

Tiefenscharf, mit mikroskopischer Genauigkeit

VON ULRICH BOLLER

Frankfurt – Farbdetail und großen Bogen balancierte das Sitkovetsky Trio auf der Bühne des Mozart-Saals der Alten Oper Frankfurt während Beethovens letztem Klaviertrio optimal aus. Das ließ sich im mäßig schnellen Kopfsatz des Opus 97 in B-Dur studieren. Beide Themen färbten Geiger Alexander Sitkovetsky, Cellist Isang Enders und Pianistin Wu Qian charakteristisch aus, ohne die übergreifende Gesangslinie dieser einander fortspinnenden Gedanken aus dem Blick zu verlieren. Es war gleichsam ein Versprechen, das die drei Instrumentalisten beim zweiten Kammerkonzert der Museums-Gesellschaft gaben. Im Andante cantabile lösten sie es souverän ein.

Tiefenscharf, mit mikroskopischer Genauigkeit gestalteten sie den Prozess der Verwandlung des gesanglichen Themas, sein Heraustreten aus sich selbst, den Vorgang des Anreicherns und Wachsens, ehe es gewandelt zu sich selbst zurückfindet. Dass Beethoven an der Schwelle zu seinem Spätwerk die Pforten zur Romantik leise öffnet, wurde gleichermaßen offenbar.

Viel Feinsinn für Schumanns Maskenspiele bewiesen Sitkovetsky, Enders und Qian im verkappeten Klaviertrio opus 88, vom Komponisten als Fantasiestücke betitelt. Präzise arbeiteten die Interpreten das Werden des Hauptmotivs am Beginn der Romanze heraus. Dass sie diesem zielgerichteten Vorgang solche Aufmerksamkeit schenkten, hatte Sinn und Taug, denn das Motiv zieht sich durch alle Sätze des Zyklus.

Elegische Sanglichkeit prägte den Vortrag von Arenskys Klaviertrio opus 32 d-Moll. Geschmackvoll färbte der Cellist die Cantilene des Adagios zu einem innigen Trauergesang. Ihr vielfältiges Farbspektrum wusste die Pianistin ebenfalls beredt einzusetzen. Zusammen mit Sitkovetskys schlankem Geigenton ergab sich ein vielfältig ausschattierter Gesamtklang. In der Zugabe, dem „Pantoum“ aus Ravels Klaviertrio, ließen sie noch einmal alle Farben lebendig schillern.